

Tagesbote für Untersteiermark.

Pränumerationspreis für Marburg.
Monatlich fl. 10 kr.
Vierteljährig „ 28 „
Aufstellung monatlich „ 10 „
Einzeln Nummern 4 kr.

Organ der liberalen Partei.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Manuscripte werden nicht zurück gegeben.

Pränumerationspreis mit Post:
Monatlich 1 Gulden.
Vierteljährig 3 „
Gangjahrgang 12 „
Inserationsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

№ 151.

Marburg, Dienstag 11. Oktober 1870.

IX. Jahrgang

Die Nothwahlen in Böhmen.

R. Das was schon längst erwartet wurde, was als die Sehnsucht der Liberalen an vielen Orten ausgesprochen wurde, das Prinzip der direkten Wahlen, wurde nun durch die Unbezwingbarkeit der Palästörigkeit der Czechen und das Festhalten der liberalen Partei an der sanktionirten Verfassung herbeigeführt.

Die Regierung braucht die Delegation um jeden Preis; nach unserem komplizirten Reichsmechanismus müssen diese aus dem Reichsrathe gewählt werden. Die Czechen wollten denn nun durchaus trotz alles Bittens und Buredens sich nicht dazu bequemen, ihre Abgeordneten in die Versammlung nach Wien zu schicken und die Liberalen machen lieber den Reichsrath durch ihren Austritt beschlussunfähig, als daß sie denselben, ohne daß Böhmen darin vertreten wäre, zu einer entscheidenden That kommen ließen.

Da blieb nun der Regierung keine andere Wahl übrig als die direkten Wahlen auszuschreiben und während dieser Zeit den Reichsrath und den böhmischen Landtag zu vertagen.

Also das was als Prinzip für die freie Volksvertretung im freien Staate gelten sollte, wird bei uns nur durch die Zwangslage, in der die Regierung sich befindet, gleichsam als Strafe für den Ungehorsam verhängt, worüber man sich anderswo freut, vor dem soll man sich bei uns fürchten.

Und jenes Ministerium, dem man bisher keine freie That nachrühmen konnte, das ohne Prinzip und ohne sicheren Halt bald rechts bald links gezogen, wie das Schiffchen auf dem stürmischen Meere stets nach dem schützenden Hafen sucht und ihn bisher noch nicht gefunden, dieses Ministerium mußte einen Theil Oesterreichs mit einem scheinbaren Zugeständnisse an das Verlangen des Liberalismus beglücken, mit den Nothwahlen, mit den direkten Wahlen.

Hätte ein wirklich liberales oder doch wenigstens ein einem einheitlichen Prinzip anhängendes Ministerium diesen Schritt gethan, wir könnten ihn bejubeln als einen Schritt nach vorwärts, als ein Abschütteln jener lächerlichen Schmerling'schen Durchstiebmethode, zufolge welcher die Wahlmänner den Landtagsabgeordneten, diese nach gehöriger Einschachtelung in Gruppen die Vertreter für den Reichsrath, und endlich die Reichsrathsabgeordneten erst die höchste Potenz der Vertrauenspersonen, die Delegirten wählen dürfen.

Aber bei diesem Ministerium darf man einmal nicht froh werden; auch das Gute muß einen bitteren Anstrich haben, so diese direkten Wahlen. Wozu besteht der böhmische Landtag fort und wurde nur vertagt? Sind die durch die direkten Wahlen hervorgegangenen Reichsrathsabgeordneten die rechtlichen Vertreter des böhmischen Volkes oder sind sie es nicht,

Wenn ersteres der Fall ist, so kann während der Zeit ihrer Thätigkeit nicht der Landtag neben dem Reichsrathe bestehen, sonst erleben wir noch den barocken Fall daß die Reichsrathsmitglieder liberal und verfassungsmäßig stimmen, während der böhmische Landtag national-feudale Beschlüsse faßt.

Es scheint als ob das Ministerium in der That selbst die durch die Nothwahlen hervorgegangenen nur zur Wahl in die Delegationen, also zu den Geldbewilligungen benützen wolle, eine legislatorische, mehr oder minder den Beschlüssen des böhmischen Landtags widersprechende Thätigkeit derselben verhorresquire.

Hat das Ministerium mit Anwendung des

nur für den äußersten Nothfall bestimmten Gesetzes seinen Zweck erreicht? Ja und nein! Ja, insoferne, als sie nun die Liberalen zwingt ihr Wort zu halten und für den Fall als auch nur einige Abgeordnete Böhmens im Reichsrathe erscheinen, in die Delegationen zu wählen; Nein! insoferne, als die Regierung vielleicht doch noch bis zum letzten Augenblicke glaubte, daß die Czechen durch die Androhung der Nothwahlen geschreckt, in den Reichsrath wählen würden und dadurch derselbe zu einer national-feudalen, zu einer in seiner Majorität föderalistischen Versammlung würde, mit der es dann leicht wäre auf verfassungsmäßigem Wege die Verfassung zu stürzen oder doch so zu modifiziren, wie es gerade bequem ist.

Höre man nur was die nationalen Blätter Böhmens, z. B. die „Politik“ darüber schreiben, sie verhöhnen das Ministerium ob dieses Schrittes, sie lachen darüber, daß man glauben könne, auf diese Weise zu siegen.

Die Czechen werden wieder ihre Deklaranten wählen und diese werden natürlich nicht nach Wien gehen, die deutschen Bezirke allein werden ihre Abgeordneten dahin entsenden, und da werden die Czechen dagegen protestiren, daß diese die Vertretung des böhmischen Volkes seien; so spricht die „Politik“ und durch sie das obstinate czechische Volk; also ein herumgehen im Kreise und es bleibt beim Alten.

Einen Zweck wird aber das Ministerium doch noch durch diese Nothwahlen erreichen, nämlich den, das Prinzip der direkten Wahlen vor der Welt lächerlich zu machen und so der liberalen Partei durch ein scheinbares Befolgen ihrer Grundsätze einen neuen Schlag zu versetzen.

Zeitungschau.

Die „Politik“ erklärt, Böhmen werde, nachdem es seit 1860 so viele Experimente über sich ergehen lassen mußte, auch jenes der direkten Wahlen überstehen. Schmerling nennt die „Politik“ den genialsten ihrer Feinde, denn er erfand das böhmische Landtagswahlgesetz, welches die Czechen in Folge der Interessenvertretung mundtot machen sollte; eine Partei oder ein Land, welches wie Böhmen sich trotz eines solchen gegen dasselbe gerichteten Wahlgesetzes zu behaupten vermöge, liefere den Beweis großer innerer Kraft und Existenzberechtigung. Unter Belcredi habe die böhmische Opposition keine Fortschritte gemacht; seit aber Freih. v. Beust in Folge einer Koalition Rauscher-Andrassy berufen wurde, einen Vertrag zu unterzeichnen, den damals kein Inländer unterzeichnet hätte, seien im national-politischem Leben Böhmens nur Fortschritte zu verzeichnen, das Bürgerministerium habe dieses Penitentium in Böhmen zur Freude der „Politik“ und ihrer Partei im verstärkten Maße fortgeübt; dem polnischen Grafen Potocky sei es vorbehalten geblieben, den Glauben an Wien und dessen Verheißungen gründlich zu zerstören. Die „Politik“ verhöhnt im weiteren Verlaufe Dr. Siska, weil er nicht gewagt direkte Wahlen in Böhmen auszuschreiben, Graf Potocky habe hingegen die Situation auf die äußerste Spitze getrieben; das deutsche Czechenblatt läßt sich über deren Verlauf keine grauen Haare wachsen, das allgemeine Stimmrecht oder wenigstens direkte Wahlen im wahren Sinne des Wortes werden nicht einmal den Führern der Verfassungspartei in Böhmen einen Platz im Reichsrathe sichern.

Uebrigens gewinne die Regierung durch die Verstärkung der jetzigen Majorität im Reichsrathe

um 20 Stimmen sehr wenig, nachdem diese Majorität antiministeriell gesinnt sei, auch die Polen dürften nach dem Sage: „Heute mir, morgen dir“ ob den gefürchteten direkten Wahlen dem Grafen Potocky nicht sehr grün sein. Die „Politik“ erklärt zum Schluß mit Ruhe und Entschlossenheit den verzweifeltsten Mitteln einer verzweifeltsten Regierung entgegenzusehen.

Das „Vaterland“ kommt nochmals auf den dementirten Bericht über eine Unterredung des Papstes mit Grafen Trautmannsdorf zurück, in welcher sich der h. Vater zu diesem sehr ungnädig deßhalb geäußert haben soll, weil Graf Trautmannsdorf erklärte, in Florenz wälten die besten Dispositionen zu seinen Gunsten vor.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ ist konfiskirt worden. Ursache dieser Maßregel soll die Besprechung einer Anordnung der niederösterreichischen Statthalterei gegeben haben, mittelst welcher der jüngsthin gefaßte Beschluß des Gemeinderathes hinsichtlich der Religionsübungen an Realschulen sistirt wurde, man scheint somit gegen die Presse mit der größten Strenge vorgehen zu wollen; hoffentlich werden über alle diese Fälle die Geschworenen zu entscheiden haben, wir fürchten jedoch sehr, daß wir uns in dieser Hoffnung täuschen und daß nach Analogie des Falles Hügel die Entscheidung diesen entzogen und den vom Staate ernannten und besoldeten Richtern zugewiesen wird.

Die „Presse“ warnt das Ministerium auf die Tendenzen der Czechen einzugehen; diese seien ein in kulturhistorischer Beziehung zurückgebliebener Volksstamm, welcher nicht berechtigt sei, einen bei weitem fortgeschrittenen — den deutschen — majorisiren zu wollen. Die „Presse“ meint, es wäre am besten, die czechischen Bestrebungen dadurch ad absurdum zu führen, daß man sie an die Spitze der Regierung beruft, da würde sich dann in Kürze herausstellen, daß nur die Deutschen in Oesterreich die Befähigung, dieses Land zu regieren besitzen, denn ihrer höheren Kultur, ihres Triebes zur Selbstverwaltung, ihrer Opferwilligkeit kann Oesterreich nicht entbehren.

Die „Neue Fr. Presse“ erklärt, das Ministerium Andrassy stehe noch so fest, daß es demalen müßiges Gerede sei, von Ministeränderungen in Ungarn zu sprechen; dieser Zustand wird so lange dauern, als die Regierung in der Lage ist, ihre treuen Anhänger zu belohnen. Die Linke hingegen werde dem Ministerium nicht ernstlich an den Leib gehen, weil sie recht gut begreift, daß ein Ungarn ohne Oesterreich nicht existenzfähig ist, sie somit die gleiche Richtung der Politik wie die Rechte seit 1867 beibehalten müsse. Ein Sturz des Ministeriums sei somit nur durch außerhalb dieser beiden stehenden Faktoren möglich.

Die „N. Fr. Presse“ fordert die Ungarn auf, das Treiben der reaktionären Hspartei streng im Auge zu behalten, denn von dort her drohe ihnen die Gefahr, diese allein wäre in der Lage, das Ministerium Andrassy zu beseitigen.

Der „Wanderer“ bespricht die auswärtige Politik Oesterreichs, welche allerdings angewiesen sei, sich mit dem großen Nachbarn, der sich in Folge der französischen Niederlagen an seinen Grenzen festgesetzt, auf guten Fuß zu stellen. Diesen Zweck werde jedoch ein reaktionäres Ministerium Czechen nicht erreichen.

Der „Wanderer“ erinnert, daß die Konservativen im J. 1866 am Ruder in Oesterreich waren, daß diese damals zum Kriege gegen Preußen drängten. Nur ein liberales Ministerium, nur ein Ministerium, welches die Wünsche

der Deutschen in Oesterreich befriediget, vermag die Harmonie zwischen Deutschland und Oesterreich herzustellen.

Politische Uebersicht.

Inland.

Gutem Vernehmen nach wird die Einberufung eines zisleithanischen Abgeordnetentages, ähnlich jenem vom 22. Mai v. J. beabsichtigt, um gegenüber der jetzigen politischen Situation die Stellung der Verfassungspartei zu präzisiren, deren dem Herrenhaus angehörende Mitglieder bereits unter Bethheiligung Stremayer's und Eschabuschnigg's eine Konferenz zu dem Zwecke abgehalten haben sollen, um eine Ministerliste zu entwerfen.

Thiers ist in Wien angelangt und hatte bereits längere Konferenzen mit den Grafen Andrássy und Beust und wurde auch von Sr. Majestät empfangen. Die Dauer seines Aufenthaltes ist mehrere Tage verlängert worden sein, indem er bereits Samstag Wien verlassen wollte, seine Abreise nach Florenz jedoch aufgeschoben hat. Die tschechischen Organe greifen das Ministerium Potocky-Laaffe-Petrino aus Anlaß der Ausschreibung direkter Wahlen in Böhmen sehr energisch an, während dieses die Vertagung des Landtages damit motivirt, daß man noch immer auf eine Verständigung hoffe, für deren Möglichkeit der Umstand zu sprechen scheint, daß Graf Clam in Wien angekommen ist, um mit dem Ministerium zu konferiren, dessen einzige Sorge das Zustandekommen der Delegation zu sein scheint. Die Gerüchte über Graf Szecsen's Uebernahme des Ministeriums des Aeußern wollen nicht verstummen; möglich wäre es immerhin, daß die Reaktion das verhüllende Feigenblatt beseitigen könnte; schreibt ja doch ein ultramontanes belgisches Blatt, daß die neutralen Kontinentalmächte den Plan einer allgemeinen europäischen Restauration und Reaktion im Sinne der Karlsbader und Wächner Kongreßbeschlüsse ventiliren.

Ausland.

Wie es leider täglich mehr sich herausstellt wird die politische Einheit Deutschlands durch den kommenden Friedensschluß keine breitere Basis erlangen, als eben die Zentralisation der gesammten deutschen Wehrmacht bietet. Die Mission des Freiherrn v. Delbrück nach München galt weniger der Besprechung der deutschen Verfassungsfrage, als wie der Vereinbarung über die künftigen Friedensbedingungen und die Stellung von Elsaß und Lothringen.

Dr. Faloby bleibt im Gefängniß; Graf Bismarck hat das diesfällige Einschreiten der Königsberger Gemeinde abgewiesen.

Der „Deutschen allgemeinen Zeitung“ in Leipzig schreibt man aus hochoffiziöser Quelle: Die Streitfrage, ob Oesterreich berechtigt sei, kraft des Prager Friedens gegen Deutschlands Einigung zu einem deutschen Bunde zu protestiren, sei voraussichtlich bedeutungslos, da die österreichischen Staatsmänner keineswegs beabsichtigen, dem Zustandekommen eines deutschen Reiches entgegenzutreten. Dieser Erfolg sei hauptsächlich der durchaus nationalen Haltung der Deutsch-Oesterreicher zuzuschreiben.

Der neue preussische Landtag wird Mitte November zusammentreten; die Wahlen der Wahlmänner werden Ende dieses, jene der Abgeordneten selbst Anfangs November stattfinden.

In Belgien regen sich die Ultramontanen lebhaft zu Gunsten des Papstes; die belgischen Bischöfe haben für heute eine Konferenz der Partei nach Mecheln ausgeschrieben; mit den dort gesprochenen schönen Worten wird die Lage des heiligen Vaters nicht um ein Haarbreit geändert werden. Der rothe Prinz Napoleon hat auf seiner Reise nach Wilhelmshöhe Brüssel passiert.

Die früher bezweifelte Nachricht, daß die belgische Observationsarmee sowie jene von Antwerpen aufgelöst wird, bestätigt sich nach Angaben des amtlichen „Moniteur belge.“

Von imperialistischer Seite wird die Frage der Berufung eines Kongresses in Anregung gebracht. Der famose Duc de Grammont, dessen Finanzmissethat zum Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich beigetragen haben

sohl, veröffentlicht nämlich ein Schreiben, worin er die angeblich von Bismarck seit Sedan gemachten politischen Fehler beleuchtet. Er geht von der höchst unwahrscheinlichen Voraussetzung aus, daß Graf Bismarck selbst ein Gegner der Aneignung sei und sie nur dem Willen der deutschen Nation gemäß vertrete. Nach seinem Wunsche soll die Integrität Frankreichs dadurch gewahrt bleiben, daß Preußen sich dem Schiedsspruche des fraglichen Kongresses unterwirft; doch die Integrität Frankreichs wird wohl nur ein frommer Wunsch des Herzogs bleiben.

Noch immer deuten alle aus den verschiedenen Theilen Frankreichs einlaufenden Nachrichten darauf hin, daß bei der steten Zunahme der Gefahren, welche dem Lande von dem auswärtigen Feinde bereitet werden, die Uneinigkeit, sowie die Zerfahrenheit im Innern und damit die Unfähigkeit, große rettende Thaten zu vollbringen, nicht im Abnehmen begriffen ist. Jedenfalls müssen es sehr ernste Befürchtungen dieser Art gewesen sein, welche Gambetta bestimmen konnten, seinen Posten in Paris zu verlassen und eine gefährliche Luftfahrt nach Amiens zu unternehmen, wofür er mit Testelin konferirte, der aus Lille daselbst angelangt ist.

In Lyon sieht es recht schlimm aus; nur durch die pünktliche Bezahlung der Löhne der Arbeiterbataillone scheint eine sozialistische Erhebung verhindert worden zu sein. Uebrigens scheint die nationale Organisation der Vertheidigung im Osten ziemlich weit vorgeschritten, weniger im Norden; mit dem Gelde wird nicht gespart, so votirte das Departement du Nordallein 16 Millionen Franks.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die den Gehorsam verweigenden Bucharen-Chefs Schagrissab durch die russischen Waffen dem Bucharen-Emir unterworfen wurden. Bei der Beste Kitab sind 1 Offizier und 18 Mann gefallen, 8 Offiziere und 100 Mann verwundet worden.

Die Organisation der russischen Armee nach preussischem Systeme scheint nunmehr beendet und wie man berichtet die schleunigste Kompletirung der Armee auf den Kriegsfuß ermöglicht. General Ignatiew, russischer Botschafter in Konstantinopel ist eiligst nach Petersburg abgereist, nachdem vor einigen Tagen gerade das Gegentheil behauptet wurde.

Aus Florenz läuft die Nachricht ein, daß Mazzini mit 114 Genossen wegen Konspiration zum Umsturze der Regierung von dem Appellhofe in Lucca angeklagt werden soll; die italienische Regierung soll angeblich erklärt haben, auf eine Rückforderung Rizzo's und Savoyen's zu verzichten. Das florentinische Munizipium hat die Versöhnung mit dem Turiner zurückgewiesen und die Einladung dieser Stadt, die römische Plebiszit-Deputation zum König nach Turin zu begleiten, mit großer Majorität abgelehnt. Bloß ein Senatmitglied stimmte dafür, die Deputation zu begleiten. Die Prinzen Humbert und Amadeo werden mit ihren Gemalinnen in Florenz eintreffen, um der Entgegennahme des Plebiszits beizuwohnen. Prinz Humbert wird den König sodann nach Rom begleiten.

Wie man aus Rom schreibt, trachtet der Kardinal Antonelli das gute Einvernehmen Italiens mit Preußen zu stören; er soll angeblich dem preussischen Gesandten in Rom viele Italien kompromittirende Details mitgetheilt haben, die sich auf Verhandlungen mit dem französischen Gesandten Malaret und dem Prinzen Napoleon beziehen. Der Papst hat ein Zirkular an sämtliche katholische Mächte gerichtet. Die letzteren werden zu äußerster Resistenz aufgefordert. Die Nuntiaturen wurden ferner in einer neuen Note aufgefordert, alles aufzubieten, um die Mächte zur Restauration des Papstthums zu bestimmen. Beide Dokumente sollen vorläufig nicht publizirt werden.

Wie die „Korrespondenz Warrens aus Konstantinopel berichtet, beschloß der Ministerrath die Truppen aus der Satorina zurückzuziehen, worüber die Montenegrier sich sehr freuen werden.

Vom Kriege

Vor Paris und Mey werden Schirmmützel mit, wie es den Anschein hat, abwechselndem Kriegsglücke geliefert, doch ist ein stetiges Vor-

wärtsschreiten der Deutschen zu konstatiren; so wurde, wie die „Times“ berichtet, wieder ein Fort von den Franzosen geräumt, nämlich die Redouten Pierrefitte im Norden von St. Denis.

Im Südwesten geht es nun auch wieder mit Ernst und Energie den Franzosen an den Leib, so meldet man aus Alt-Weisach vom 8. Morgens: Gestern Abends fand von neun bis halb zwölf Uhr ein heftiges Bombardement gegen Neu-Weisach von drei Seiten statt. Es entstand daselbst ein großer Brand; soeben wird das Bombardement fortgesetzt. Alt-Weisach blieb bis jetzt unberührt.

Die deutschen Truppen sind nun bei ihren mannigfachen Dislokationen und Marschen in den eroberten Departements auf keine Rosen gebetet; bewaffnete Bauern treiben allerorts ihr Unwesen und wurde deshalb mit drakonischer Strenge angeordnet, daß jedes Departement, in welchem solche Ueberschreitungen vorkommen, eine Kontribution von einer Million Franken zu zahlen habe.

Die Preußen scheinen es auf einen Winterfeldzug abgesehen zu haben, denn nur so können die massenhaften Ankäufe von Schafspelzen in Rußland durch preussische Unterhändler ihre Erklärung finden.

Marburger- und Provinzial-Nachrichten.

Marburg, 11. Oktober.

(Die General-Versammlung des Volksbildungsvereines) vom 9. Oktober mußte auf einen andern Tag überlegt werden, weil die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl von 80 d. i. ein Achtel sämtlicher Mitglieder nicht zusammen kam; es dürfte dieses Mißlingen in engem Zusammenhange mit dem Schlusse der Ausstellung stehen, welche sehr zahlreich besucht wurde.

(Prämierungen). Herr Alois Krenner, Kopenfabrik in Bischofskaat, repräsentirt durch Herrn Eduard Krenner, wurde eine ehrenvolle Anerkennung zu Theil. Herr Anton Kleinschuster erhielt die große goldene, die Herren Gebrüder Staudinger die goldene Medaille; Herr Wetschko, Schuhmachermeister die bronzene Medaille; Herr Fink und Herr Kunz die ehrenvolle Anerkennung für Sattler- und Riemenwaaren.

(Zur heimischen Literatur.) Ende dieses Monats erscheint bei Buschner und Lubensky in Graz „Heimatskunde des Herzogthums Steiermark“ für Volks- und Bürgerschulen von Fr. Tomberger, k. k. Bezirksschulinspektor in Leoben. — Desselben Verfassers Leitfaden beim Unterrichte in der deutschen Sprache in den oberen Jahrestufen der Volksschule verläßt soeben in vierter Auflage die Presse.

(Das Feuer in Oberdrauburg) ist durch liederliches Gebahren eines Trunkenboldes mit der Tabakpfeife entstanden. Zahlreiches Gefindel hatte sich zum Diebstahl eingefunden; mehrere wurden schon mit gestohlenen Gegenständen eingeliefert. Es hatten sich zahlreiche Bahnarbeiter, über 200, zusammengerottet und verlangten unter Drohungen vom dortigen Bürgermeister Bezahlung für die Hilfeleistung! Nur dem umsichtigen und energischen Vorgehen des dortigen Postenführers der k. k. Gensdarmarie ist es zu danken, daß der Egges glücklich beigelegt wurde. S. S.

(Vize-Admiral Tegetthof.) Ueber das Befinden des Vize-Admirals v. Tegetthof sind, der „Trief. Btg.“ zufolge, erfreuliche Nachrichten eingetroffen, doch wird derselbe kaum vor Ende des Monats von Kadegund nach Wien zurückkehren.

(Die technische Hochschule) am ständ. Landes-Joanneum zu Graz veröffentlicht ihr „Programm“ für das Schuljahr 1870—71. An derselben sind die Unterrichtsfächer in zwei allgemeine Klassen, vier Fachschulen, für das Ingenieurwesen, den Maschinenbau, die chemische Technik und für Land- und Forstwirtschaft; ferner in zwei Spezialkursen für zwei Geometer und Biesenbaumeister und für Werk- und Baumeister, endlich einen dreijährigen Vorkurs für Berg- und Hüttenarbeiter vertheilt. An derselben können auch Solche ihren Studien als außerordentliche Hörer obliegen, welche sich dem technischen Berufe ohne eine spezielle Richtung zu widmen beabsichtigen, oder sich

zu Lehrern an Realschulen oder technischen Lehranstalten ausbilden wollen. Der gesammte Unterricht beginnt am 17. Oktober l. J. und schließt mit Ende Juli 1871. Die Einschreibungen bei der Direktion nehmen am 1. Oktober l. J. ihren Anfang. Der Schlußtermin der Aufnahme ist der 15. Oktober. Die Aufnahme-, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen müssen bis 15. Okt. abgelegt werden.

(Gründung eines neuen Blattes in Graz.) Wie wir der „N. F. P.“ entnehmen hält sich in Graz ein hannoveranischer Emigrir auf, der die Gründung eines neuen Tagblattes beabsichtigt, welches sich der Regierung unbedingt zur Verfügung stellen würde. Wir wünschen ihm viel Glück; bezweifeln aber bei dem gesunden Sinne unserer Bevölkerung irgend einen Erfolg dieses Unternehmens.

(Theater.) Die Wiederholung des Lustspiels „Gegenüber“ fand leider vor keinem vollen Hause statt, was um so mehr zu bedauern ist, als die Vorstellung wieder so exakt und vorzüglich ging als das erstemal. Eine Veränderung fand nur darin statt, daß die Rolle der „Edwina“ von Fr. Nowa übernommen war, und das nicht zum Vortheile derselben, denn das Fräulein versprach sich nicht nur einige Male, sondern wußte auch das Natürliche, das Natürliche des Charakters nicht so zur Darstellung zu bringen, wie bei der ersten Vorstellung Fr. Schaeberger.

(Loose zur Gewinnlotterie) der Grazer-Ausstellung sind bis zum 15. d. M. bei Roman Pachner und Söhne zu haben; die Verlosung findet am 16. statt.

Gerichtshalle.

(Ueberschreitung der Nothwehr.) Des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung erscheint vor dem Landesgerichte Wien Franz Prusa angeklagt. Die Anklage stützt sich auf folgendes Faktum:

Am 12. August d. J. geriethen Fr. Prusa, Vorarbeiter in der Fabrik des Herrn B. Pril, und der ebendasselbst bedienstete Josef Spilka in Streit, weil Ersterer den Letzteren zur Arbeit antrieb; nachdem der Wortstreit einige Zeit gedauert hatte, versetzte Prusa dem Spilka einen Stoß. Dieser ergriff nun Hammer und Meißel, drang auf Prusa ein, versetzte ihm einen Schlag mittelst des Meißels auf den Arm und bedrohte ihn mit dem Hammer.

Ausgeregt durch diesen unerwarteten Angriff suchte Prusa eine Waffe, um sich zu verteidigen. Er entriß dem nebenstehenden Hilfsarbeiter Marech einen 6 1/2 Pfund schweren eisernen Hammer und versetzte Spilka einen Schlag auf die Stirne, so daß dieser bewusstlos zusammensank.

Spilka wurde ins Spital befördert, von wo er am 31. August nicht ganz geheilt entlassen worden ist.

Die Aerzte konstatarren eine Gehirnerschütterung, bezeichneten diese Verletzung als eine absolut „schwere“, und die Arbeitsunfähigkeit, jedenfalls über 20 Tage andauernd. Zur heutigen Schlussverhandlung war der Beschädigte nicht erschienen, wohl aber zwei Zeugen, welche auf Befragen des Gerichtshofes und des Verteidigers erklärten, daß Prusa sich nur gewährt hatte.

Gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft und entsprechend dem Antrage des Verteidigers werden beide Zeugen in Eid genommen. Der Staatsanwalt will trotzdem, weil mehrere Personen anwesend waren und wegen der Gefährlichkeit der von Prusa gebrauchten Waffe die Nothwehr ausgeschlossen wissen und beantragt, ihn des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung schuldig zu sprechen.

Der Verteidiger weist aus der Art des Angriffes den Bestand der Nothwehr nach.

Der Gerichtshof schließt sich dieser Ansicht an, spricht den Prusa des genannten Verbrechens „nichtsüldig“ und verurtheilt ihn wegen Ueberschreitung der Nothwehr zu vierzehn Tagen einfachen Arrestes. Der Verteidiger meldet die Berufung an.

Bermischte Nachrichten.

(Der Wiener „Ökonomist.“ bekannt durch den scharfen Angriff, welchen er seinerzeit gegen den Reichskanzler Grafen Beust gerichtet

(ein Angriff zumal, auf welchen Graf Beust die Antwort noch immer schuldig ist), erfreut sich der ganz besonderen Ungnade der Wiener Staatsanwaltschaft. So sind zwei Nummern des Blattes hintereinander konfisziert worden, ohne daß die Redaktion, wie sie selbst erklärt, auch nur im Stande wäre, den Grund dieser auffälligen Maßregelung zu vermuthen. Für die Rechtssicherheit und Freiheit der Presse in Oesterreich ist dieser Vorgang jedenfalls bezeichnend.

(Zur Wiener Waldfrage.) Wie wir Wiener Blättern entnehmen, haben die Experten, welche vom betreffenden Komite des Gemeinderathes um ihre Ansichten über die Wirthschaft im Wiener Walde ersucht wurden, ihre Erklärung dahin abgegeben, „daß die bisherige Wirthschaft im Wiener Wald keine den Gesetzen der Forstwirthschaft entsprechende, keine den Nachwuchs fördernde und ebenso keine für die finanzielle Sebarung erspriechliche war.“ Eine gleiche Erklärung haben diese Experten vor der Kommission des Landtages abgegeben. Das Landesgericht hat in richtiger Würdigung der Sachlage zur Abhörnung der Zeugen, Vornahme des Lokalaugenscheines, ferner unmittelbare Einberufung der Gemeindevorstände, Verwaltungs- und Forstorgane eine besondere Kommission deligirt und nicht den lokalen Gerichts- und Verwaltungsbehörden überlassen, wodurch das Resultat dieser Erhebungen wesentlich modifizirt werden dürfte.

Geschäfts-Zeitung.

(Türkische Bahnen.) An dem Baue der türkischen Bahnen wird, wie aus Konstantinopel geschrieben wird, sehr eifrig gearbeitet, so daß Ende dieses Monats schon die ungefähre drei Stunden lange Detailstrecke Konstantinopel-Uyimp-Tschermesche für Passagiere eröffnet werden wird. Die Hauptarbeiten haben die Strecke von Konstantinopel-Adrianopel-Philippopel-Tatarbazardschik zum Ziele.

(Vom Geldmarkte.) Der knappe Geldstand, dessen Vorhandensein wir bereits konstatiert haben, dauert an, und im Verein damit sind auch, wie in Bankreisen versichert wird, die Einreichungen bei der Nationalbank gestiegen. Wie regelmäßig, hat auch diesmal das Verschwinden des Geldüberflusses verstimmend auf die desselben bedürftige Börse gewirkt.

Wien, 8. Oktober. (Getreidebericht.) An der heutigen Fruchtbörse war die Stimmung im Allgemeinen eine matte. In Weizen, der den gewöhnlichen Umsatz hatte, haben sich die Preise bei starkem Ausgote in guter Waare um 5 kr., bei milderer Waare um 10 kr. gedrückt. Der Export theilte sich beinahe gar nicht an dem Geschäfte. In Korn behaupteten sich bei genügend disponiblen Vorräthen gute Sorten im Preise, während mindere 5—10 kr. einbüßten. In Gerste zeigte sich sowohl für den Export, als auch für die hiesigen Brauereien gute Kauflust, so daß mitunter einige Kreuzer mehr bewilligt wurde. Was Hafer betrifft, so zerfiel gute gesunde Waare beinahe gänzlich; fehlerhafte hat sich um 2—3 kr. im Preise gedrückt. In Weizenmehl blieben bei mäßigem Umsatze die Preise gegen die Vorwoche unverändert; in Kornmehl war das Geschäft beschränkt, die Preise schwach behauptet.

Feuilleton.

Im Waldschloß.

Eine Geschichte

von

Wilhelm Stode.

VI.

„Wie ihr wißt,“ fing er an, — „denn Robert wird Ihnen wohl davon gesagt haben, lieber Otto, — war mein Vater Rechnungsrath in D. und in einer Stellung, die ihm ein anständiges Einkommen gewährte. Zurücklegen konnte er jedoch nichts und hatte Mühe genug, die paar tausend Thaler für seine beiden Söhne unverfehrt zu erhalten, aus denen sein und der Mutter Vermögen bestand.“

„Ein Studium auf einer weit entlegenen Universität wäre ihm für uns zu kostbar gewor-

den, zumal alle Fächer damals bereits anfangen überfüllt zu werden und die Aussichten zu einer irgend einträglichen Stellung die mislichsten waren. Er sah es daher durchaus nicht ungern, daß wir beide auch gar keine Lust zum Studium hatten.“

Bruder Leopold, sieben Jahre älter als ich, widmete sich seiner Zeit der Landwirthschaft — man dachte dabei, er werde als ein hübscher, gewandter Mensch dereinst schon eine gute Partie machen und so zu Brod kommen. Ich hatte von Jugend auf Lust zum Militär, und obgleich der Vater davon wenig wissen wollte, gab er später, da meine Neigung stets entschiedener hervortrat und ich viel Lust zur Mathematik zeigte, endlich nach und ließ mich bei den Pionieren eintreten, wo die Aussichten nicht übel waren und ich mit einem kleinen Zuschuß leben konnte. Es war für uns Brüder gut getroffen. Leopold war mit Leib und Seele Landmann, ich ebenso Soldat, zumal in diesem meinen Dienstzweige.“

„So verging manches Jahr, ohne daß etwas Erzählenswerthes vorgefallen wäre; ich war längst Offizier, und bei den günstigen Verhältnissen bereits nahe am Premierlieutenant; ich hatte mich aber auch meinem Dienst mit dem größten Eifer hingegeben, nichts vorübergelassen, was meine Kenntnisse, meine Erfahrungen bereichern konnte, und war in all den Jahren niemals weiter als zu einem kurzen Besuch bei den Eltern auf Urlaub gewesen.“

„Nach und nach regte sich die Reiselust aber mächtig in mir, und es sind jetzt zehn Jahre her, als ich im Sommer mir Urlaub erbat und mit einer kleinen, halb ersparten, halb durch einen Zuschuß des Vaters gesammelten Summe eine längere Reise antrat.“

„Ich verlebte in der Schweiz, am Bodensee, in Böhmen wundervolle Wochen, und auf der Rückreise weilte ich mit vollem Entzücken noch einige Tage in den schönen Umgebungen Dresdens und in der Stadt selbst.“

„Schon in der sächsischen Schweiz war ich einer Gesellschaft begegnet, die sich aus mehreren kleineren Parteien zusammengeschlossen hatte, und fand darunter eine junge Dame von einer so auffälligen, für mich wenigstens so großen Lieblichkeit und Anmuth, daß ich mich auf das tiefste bewegt und zu ihr gezogen fühlte.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach Schluß des Blattes.

Der klerikal-feudale Graf Thun-Hohenstein wurde zum Statthalter von Mähren ernannt.

Original-Privat-Telegramme.

Berlin, 10. Oktober. „Offiziell.“ Ein Eskadron des 16. Husaren-Regiments wurde in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. verrätherisch in Ablis überfallen. Dieser Ort wurde zur Strafe niedergebrannt. Von der Voire vorgegangene größere französische Korps wurden am 9. von Preußen und Baiern südlich von Stampes gesprengt.

München, 10. Oktober. Sicherem Vernehmen nach machte Baiern seinen Eintritt in den Nordbund von einem die Ausnahmestellung Baierns innerhalb des Bundes genau präzisirenden Separatvertrag abhängig.

Tours, 10. Oktober. In den vom Feinde nicht besetzten Departements stehen sechsunddreißig aus Zwölfs-, Acht- und Vierpfündern bestehende Feldbatterien, eine beträchtliche Anzahl gezogener Sechspfünder auf Lafetten und ein zahlreiches Kriegsmaterial zur Verfügung. Die Patronenfabrikation liefert wöchentlich vier bis fünf Millionen Stück.

Eine Proklamation der Regierung macht Mittheilungen über die Organisation der Streitkräfte in den Departements. Es ist die Bildung von zwei Armeen, von denen jede beiläufig 80.000 Mann stark ist, bereits erfolgt. Die Bildung einer dritten Gruppe bestehend aus regulären Truppen, Freiwilligen und Mobilgarden, ist im Zuge.

Wien, 10. Oktober. (Coursbericht.) Das wenig umfangreiche Geschäft wickelt sich theils zu etwas höherer, theils zu etwas niedriger Notiz ab, ohne wesentliche Coursveränderungen zur Folge zu haben; bloß Lemberg-Garnwägen Aktien stellen sich gegen vorgestern um ca. 3 % billiger. Renten, Anleihepapiere im Allgemeinen und Lose behaupteten sich ziemlich fest. Fremde Wechsel und Comptanten schloßen etwas flauer.

Cours-Telegramm.

11. Oktober.

Einheitliche Staatsschuld in Noten	56 70
" " in Silber	66 30
1860er Staats-Anleihen-Loose	91 90
Bank-Aktien	709 —
Credit-Aktien	254 50
London	124 45
Silber	122 15
Napoleon's d'ors	9 92 1/2
R. f. Russl.-Papieren	5 98

Stimmung: unbelebt.

Eingefandt.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der heilkräftigen *Rovalasciörs du Barry* glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Heilkräftigkeit dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Hämorrhoiden, Blassheit, Fieber, Schwindel, Blutauflösung, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugnis Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pludlow, der Marquise de Bréhan. — Käuflicher als Fleisch, erspart die *Rovalasciörs* bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Medicinieren.

Certif. Nr. 78,416.

Basen in Steiermark, Post Wirtfeld, Nr. 19. Dec. 1869. Mit Vergnügen und pflichtgemäß befügte ich die günstige Wirkung der *Rovalasciörs*. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähhal- und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten befreit. —

Sinzendorf Steiner, pens. Pfarrer.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Rovalasciörs* Chocolates in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch *Barry de Barry & Co.* in Wien, Goldschmidgasse 8; in Marburg J. Kolletnig, Grazervorstadt, Legethofsstraße 10; in Pest Erdöl; in Prag J. Fürst; in Presburg P. Pistor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz P. Faselmeier; in Bozen Saggiari; in Brünn Franz Eber; in Graz Oberranzmeyer und Gradowitz, Apotheke zum Mohren, Murplatz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch, 12. Oktober:

Anna Lise.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Herich.

Franz Chim,

(714)

Korbwaren-Erzeuger in Marburg macht bekannt, daß er von heute an übersiedelt ist und sein **Gewölbe** in der **Kärntner-gasse Nr. 214** eröffnet hat und empfiehlt sich mit allen Gattungen **Korbwaren**, besonders feinste Sorten **Damenkörbe**.

713 Gasthaus-Verpachtung.

Das Gasthaus zur „steinernen Brücke“ Mellingerstraße Nr. 99 in Marburg ist bis zum 7. November 1870 zu vergeben. Näheres ertheilt der Hauseigentümer **Johann Blawitsch**.



Die Meerschaumwaaren-Fabrikniederlage

(715)

von

Carl Kober

in Wien, Stadt, Kärntnerstrasse Nr. 34,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

echten **Meerschaum-Tabakpfeifen** mit Chinasilberbeschlägen von fl. 1 bis fl. 6. do. do. mit echten 18löth. Silberbeschlägen von fl. 5 bis fl. 25. **Meerschaum-Zigarrenspitzen** u. Pfeifen mit Rohr oder Bernsteinmundspitzen von 10 kr. bis fl. 1.—, feiner mit verschiedenen Schnitzereien, Elfenbeinrohr und Bernsteinmundspitze in Etui von fl. 1.50 bis fl. 15. **Tschibuks** mit echt türkischem oder **Badner Weichselrohr**, verschiedene Längen mit echten Bernsteinwarzen oder Duffen von fl. 1.50 bis fl. 25. **Taschen-Rauch-Etuis** mit Tabakpfeife, Weichselrohr, Zigarrenspitze und Seidentabakbeutel, auch reicher ausgestattet, von fl. 1.50 bis fl. 10. Neueste **Mobil-Rauch-Etui**, enthaltend Lunte, Feuerzeug und 1 oder 2 echte Meerschaum-Zigarrenspitzen in verschiedener Form von fl. 1.50 bis fl. 3. **Nargilé (Wasserpfeifen)**, sehr praktisch als Hauspfeife, für Zigarren und Tabak zugleich, mit verschiedenen Cristall- oder farbigen Flaschen, langem, elastischem Schlauche und Bernsteinmundspitzen, in verschiedener Ausstattung und Grösse von fl. 2.50 bis fl. 25.

Ausserdem eine grosse Auswahl aller **Rauchrequisiten** und **Drechslerwaaren**. Aufträge aus den Provinzen werden prompt gegen Postnachnahme effectuirt. Preis-Courante und Musterzeichnungen gratis franco.

J. Jauschnog,

Friseur und Barbier in Marburg, im Brandstetter'schen Hause, Legethofsstraße, gegenüber dem Hotel zur Stadt Wien, empfiehlt sich hiemit ergebenst. Zugleich ladet er zur Annahme der feinsten Parfümerien und Toilettenwaaren höflichst ein; insbesondere

Haar-Balsam,

welcher das Haupt von Schuppen reinigt, das Ausfallen der Haare verhindert, den Nachwuchs befördert und denselben Glanz und Geschmeidigkeit verleiht. Wird seiner Vortrefflichkeit wegen (ausnahmsweise) auch zur Probe hingelassen und der billige Preis dafür erst nach bewährter Ueberzeugung eingehoben. — Ferner

Chamelon-Lösung,

ein in neuerer Zeit fast unentbehrliches Hausmittel, deren vielseitige nützliche Verwendung durch eine jedem Blaton beigelegte Erklärung einzusehen ist.

Auch werden **Hühneraugen**, **Hautverhärtungen**, lange oder eingewachsene Nägel an den Füßen auf eine einfache Methode ohne Anwendung einer Linke entfernt und derlei Operationen nach Wunsch in den betreffenden Wohnungen vorgenommen. 697



Ein **Logen-Antheil** ist zu vergeben.

Drei neue **Gewölbbestellen**, zwei lange Verkaufstische, Auslage und **Gewölbthür** sind billig zu verkaufen.

Zwei **Realschüler** werden bei einem Lehrer in sorgfältige **Verpflegung** und **Unterricht** aufgenommen.

Keller auf 80 Startin zu vermieten.

Auskünfte hierüber werden im **Comptoir** dieses Blattes ertheilt.

Großmarkthalle in Wien.

F. BAHL,

behörblich bestellter **Commissionär** in der städtischen **Großmarkthalle** und **Pächter** der ganzen **Fleischhalle** daselbst,

kauft

gegen bar zu **correnten Marktpreisen** geschlachtete **Kälber**, **Schweine**, **Schafe**, **Lämmer**, **Ziegen** und **frisches Rindfleisch**, rohe und geräucherte **Schinken**, **Salami**,

überhaupt alle **Gattungen frisches** und **geräuchertes Fleisch** besonders **Kalb- und Schweinefleisch**, alle Sorten **Wildpret** und **Geflügel**, hauptsächlich **Fettgänse**, **Indiane (Truthühner)** und **Lapponen**.

Es werden aber auch obgenannte **Fleischwaaren** (702)

zum **Commissionsverkauf** übernommen.

Derlei **Commissionsendungen** werden auf **Verlangen** mit **Selbstverschüssen** bis zum **Werthe** der Waare, **franko Provision** und **Zinsen** belehnt, und nach **geschehendem Verkauf** sofort **bar** ausgeglichen.

An meine **Adresse** gelangende **Fleischendungen** aus **Galizien** werden in (auf meine **Kosten** mit **Eis** gefüllten) **Fleischwägen** transportirt.

Frachtbriefe, **Verhandlungs-** und **Verpackungsvorschriften**, dann sonstige **Bedingnisse** und **Auskünfte** werden auf **Verlangen** sofort und **franko** zugesendet.

Briefe und **Waarendendungen** ersuche ich zu **adressiren** an

F. Bahl, Wien.

Wien, im Oktober 1870.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 41 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 53 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 19 M. Früh und 6 U. 55 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.